

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 84 (1997)
Heft: 4: Diverse Beiträge

Artikel: Verkehrserziehung
Autor: Grossenbacher, Silvia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stichwort

Verkehrserziehung

Mit wachsendem Unbehagen verfolge ich die Entwicklung der Verkehrszahlen. Immer mehr Motorfahrzeuge verstopfen immer mehr Strassen, immer mehr Staus führen zu immer mehr verbetonierter Landschaft. Immer mehr Zeit, Lebenszeit, wird für Mobilität, also das In-Bewegung-Halten der Verkehrsmittel verbraucht. Mit wachsender Ratlosigkeit frage ich mich, wohin das alles führen soll. Und mit jedesmal grösserem Erschrecken vernehme ich von Unfällen. Knapp und mit viel Glück hat mein velofahrendes Gottenkind kürzlich einen Zusammenstoss mit einem Auto trotz Salto über Kühlerhaube und Windschutzscheibe ohne Schaden überstanden. Wie viele andere Kinder hatten weniger Glück und verloren bei Unfällen ihre Unversehrtheit, ihre Gesundheit oder gar das Leben?!

Der Schrecken, der Horror, das Leid und die Trauer der Betroffenen und Angehörigen rütteln jeweils für eine kurze Zeit auf. Danach geht alles seinen gewohnten Gang. Wie sagte doch einst ein Politiker im städtischen Parlament zu Schaffhausen? «Meine Damen und Herren, der Verkehr ist eine Naturkatastrophe, mit der wir umgehen müssen, ob wir wollen oder nicht.» Mit dieser umwerfenden Logik versuchte er einen Strassenbau oder ein Parkhaus zu rechtfertigen. Der konkrete Anlass ist mir entfallen, der Satz bleibt mir im Gedächtnis haften. Damals habe ich gelacht ob dieser Begriffsverwirrung, heute wird mir bewusst, wie sehr diese pervertierte Sicht unsere Realität prägt. Als wäre der Verkehr eine Naturkatastrophe, die man nicht abwenden kann, wird geplant, gebaut und (verkehrs)erzogen.

Im Kindergarten erscheint die Polizeiassistentin und erklärt den Kleinen die lebenswichtigen Regeln des Verhaltens auf der Strasse. Die ABC-Schützinnen und -Schützen lernen mit dem Lesen der Buchstaben das Lesen der Verkehrsschil-

der. Für die Anfänger mit dem Fahrrad stehen «Verkehrsgärten» zur Verfügung. Viel wird getan für das Training unserer Kinder zur Verkehrstauglichkeit. Doch der schulischen Verkehrserziehung voraus und nebenher geht zunächst der rein physische Drill und danach die unermüdliche verbale Ermahnung durch die Eltern, zumeist die Mütter.

Man sollte mal mitrechnen, wieviele Stunden Mütter mit der Begleitung ihrer «noch nicht verkehrstauglichen» Kinder durch die städtischen Quartierstrassen, über die dörflichen Durchfahrtsstrassen oder an anderen gefährlichen Stellen vorbei verbringen. Mein zweites Gottenkind kann noch nicht laufen. Sein grösserer Bruder wird aber ab dem nächsten Jahr den Kindergarten im verschlafenen Dorf besuchen. Den Weg vom Einfamilienhaus zum Kindergarten wird seine Mutter viermal täglich mit ihm zurücklegen, denn eine überdimensionierte Durchgangsstrasse zerschneidet das Dorf, und der Fussgängerstreifen liegt präzise an deren unübersichtlichster Kurve. Die Mutter hat vor kurzer Zeit den Führerschein erworben. Sie dürfen raten, liebe Leserin, lieber Leser, wozu sie das Auto im kommenden Jahr öfter mal verwenden wird. *Diese* Rechnung wurde übrigens gemacht. Die Geografin und Raumplanerin Verena Häberli schätzt, dass solche «Serviceleistungen» zehn Prozent des gesamten Verkehrsaufkommens ausmachen (V. Häberli: Serviceleistungen im Verkehr. Unentgeltliches Hinbringen und Abholen von Personen. Zürich 1995; zit. nach VCS-Zeitung 12/96).

Die «Naturkatastrophe Verkehr» entpuppt sich als von Menschenhand gemachte Spirale der Eskalation, in die sich Verkehrserziehung als Teil einer aus den Gleisen geratenen Rationalität konsequent einfügt.